

# Zwei auf einen Streich

**Mehr als 1000 Meister waren beim ersten SHK-Innungs-Renntag Berlin/Brandenburg anwesend – und auf der gleichzeitig durchgeführten „Lehrlingsbörse“ gefragte Gesprächspartner von Lehrstellensuchenden. Informiert wurde dabei auch über einen neuen Bildungsgang mit Doppelqualifizierung.**



**Ausbildung in zeitgemäßer Technik: Lehrer Andreas Orschulko macht die angehenden SHK-Handwerker mit der Brennwertechnik vertraut**

rufs- und Fachoberschule. Das Angebot wendet sich an Schüler, die von der Gesamtschule mit dem Realschulabschluss abgehen, oder Gymnasiasten, die die gymnasiale Oberstufe nicht besuchen wollen.

## **Bei Bedarf Nachfolge**

Ziel der Ausbildung ist ein qualifizierterer Geselle mit überdurchschnittlicher Allgemeinbildung, der weitgehend selbstständig arbeitet und mit seinem Bildungsvorsprung als Betriebsnachfolger in Frage kommt. Immerhin suchen in den nächsten Jahren bundesweit 3000 bis 4000 Handwerksbetriebe einen solchen Nachfolger. Die Ausbildungsschwerpunkte tragen darüber hinaus den Wünschen der Meister nach besserer Vorbereitung des beruflichen Nachwuchses im kommunikativen Bereich Rechnung. Vertieft wird unter anderem die Ausbildung in den Naturwissenschaften, Kommunikation und

**E**inen neuen Bildungsgang mit Doppelqualifizierung wird in Zusammenarbeit des Oberstufenzentrums (OSZ) Versorgungstechnik (Max-Taut-Schule)\* und der SHK-Innung Berlin angeboten. Wer sich dafür entscheidet, schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe: In der dreieinhalb-jährigen Ausbildung und nach erfolgreich bestandenem Prüfungen erlangt er das Doppel von Gesellenbrief und Fachhochschulreife Technik. Diese Chance bietet sich begabten

und strebsamen Realschülern nicht alle Tage. Die Ausbildung selbst lehnt sich nach Auskunft von OSZ-Abteilungsleiter Uwe Kroedler an Modelle aus der Industrie an, verzahnt aber von vornherein die Bildungsinhalte von Be-



**Teamarbeit heißt das Zauberwort, mit dem die Ausbildung effektiver und interessanter gestaltet wird. Spaß gibt es außerdem dabei**

\* Max-Taut-Schule, Oberstufenzentrum Versorgungstechnik Berlin, Fischerstraße 36, 10317 Berlin, Tel. (0 30) 52 28 01 41, Fax (0 30) 52 28 01 61



**Die Bewertung von Werkstoffen und Rohrverbindungen hat ein Projekt des Teams Fertigungstechnik zum Inhalt**

bildungsvertrages mit dem Betrieb ist es am Auszubildenden, Leistungswillen zu zeigen. Denn um in gleicher Zeit mehr zu lernen als bei der normalen Ausbildung, sind größere Anstrengungen erforderlich. Im Durchschnitt ist er zwei Tage wöchentlich in der Schule. Im dritten Ausbildungsjahr muß er den Sonnabend opfern.

Informatik. Der Unterricht in Chemie und Physik wird verquickt mit der Ausprägung des Gespürs für umweltgerechte Lösungen. Eine Orientierung, die an der Max-Taut-Schule schon Tradition hat. Die Inhalte der praktischen Ausbildung, für die es am Oberstufenzentrum Versorgungstechnik mit seinen gut ausgestatteten Laboren günstige Voraussetzungen gibt, bleiben unangetastet. Eine entscheidende Rolle, so Uwe Kroedler, spielt die Kundenorientierung. Breiten Raum nimmt dieser Bereich vor allem im zweiten Halbjahr ein, das die Auszubildenden in der überbetrieblichen Ausbildungsstätte verbringen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Planung, Ausführung und Auswertung von Kundenaufträgen in ihrer Gesamtheit. „Jeder der über 1000 SHK-Betriebe in Berlin“, so Uwe Kroedler, „erledigt Aufträge auf seine Weise“. Der Modellversuch soll dazu beitragen,

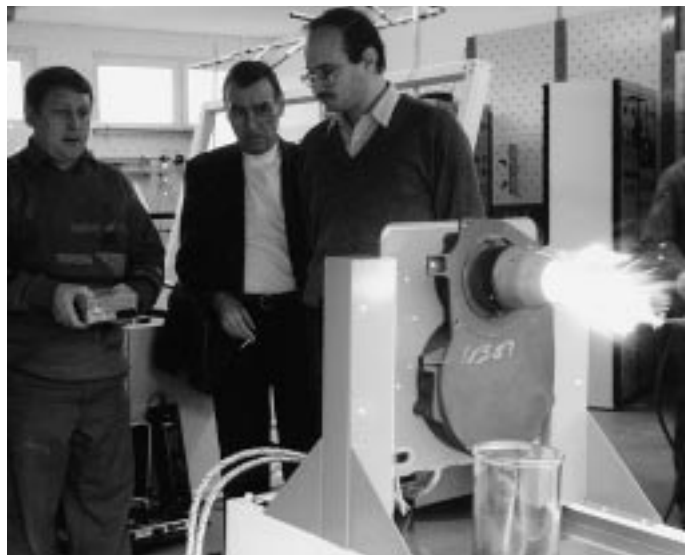
sich auf die effektivste und erfolgsversprechendste Verfahrensweise zu konzentrieren.

**Modellversuch bringt Erleichterungen**

Die beiden Abschlüsse werden aber nicht frei Haus geliefert. Nach Vereinbarung eines Aus-

Dafür bietet der Berliner Modellversuch dem Bewerber eine Vergünstigung besonderer Art.

Er kann sich beim Oberstufenzentrum Versorgungstechnik beraten und auf einer Vorabliste erfassen lassen. Die Schule vermittelt ihm dann den Kon-



**Ein Lernmittel zur Fehlersuche an Ölbrennern wird vorbereitet, um sich bei Fehlern per Funk aufschalten lassen zu können**

takt mit einem interessierten Handwerksbetrieb, der aus drei bis vier Anwärtern den geeigneten aussucht. So können im günstigen Falle schon zwei bis drei Vorstellungsgespräche zum Erfolg führen. Den Vorzug, nicht durch die „Bewerbungsmühle“ hindurch zu müssen, wissen viele Interessenten zu schätzen. Bewerber für die geplante Klasse Gas-Wasser-Installateure gibt es reichlich.

### **Zurückhaltung bei Betrieben**

Obwohl die Berliner SHK-Innung die Werbetrommel kräftig gerührt hat, üben die Handwerksbetriebe Zurückhaltung. Angesichts der angespannten wirtschaftlichen Lage scheuen sie vielfach die

ein erheblicher Potentialzuwachs zu erwarten ist. Nicht stichhaltig ist nach bisherigen Erfahrungen auch die Befürchtung, daß ein Geselle mit Doppelqualifikation an eine Fachhochschule abwandert. Denn die meisten Absolventen wollen sich nach der Ausbildung beweisen und erst einmal Geld verdienen. Ungünstig hat sich nach Auffassung von Kroedler ausgewirkt, daß Oberstufenzentrum und Innung mit der Ausbildungs-offerte wegen des langen

Instanzenwegs erst im März an die Öffentlichkeit gehen konnten, als viele Firmen ihre Ausbildungsverträge schon unter Dach und Fach hatten.

**A**ngesichts der Berliner Zurückhaltung haben sich die Initiatoren des Modellversuchs nach Brandenburg gewandt und sind dort auf lebhaftes Interesse gestoßen, weil hier das Thema „Betriebsübernahme“ eine größere Rolle spielt. Gemeinsame Anstrengungen des SHK-Handwerks von Berlin und Brandenburg würden sich nicht das erste Mal auszahlen. Auch wenn noch eine Reihe von Hürden zu nehmen sind, wird das Unternehmen „Zwei auf einen Streich“ im September 1998 gestartet. W. S.



**Erste vorsichtige Versuche beim Umgang mit Aluminiumblech in der Klempnerwerkstatt**

Investition in einen qualifizierten beruflichen Nachwuchs. Sie übersehen zuweilen, daß ihnen außer der Freistellung keine zusätzlichen Kosten entstehen, dafür aber



**Beim SHK-Renntag in Mariendorf wurde das Modell der Doppelqualifikation vorgestellt (v. r.: Uwe Kroedler und Fachberater Hansen)**